

Steine: Spiegel, Fenster, Treibgut mit Geschichte

Skulpturen-Ensemble „Findlinge“ vor Büchereifenstern

Unterschleißheim – Irgendein Fluß muß sie hier angeschwemmt haben, diese Gesteinsbrocken, ist dann weitergeflossen, versickert, und hat sie so wie sie waren, zurückgelassen. Und so liegen sie jetzt, verstreut, vor den Fenstern der Unterschleißheimer Bücherei, in der Senke, im herbstnasen Gras.

Natürlich hat sie kein Fluß hier angeschwemmt, jene kniehohen Steintrümmer mit den seltsam glatten Oberflächen und jene kleineren Felskappen, die weiter vorne über dem Gras zu schweben scheinen. Auch war hier nicht die Willkür dumpfer Naturgewalten am Werk, sondern Kalkül und Kunstverständnis. Denn vor der Bücherei wurde die Steininstallation „Fünf Findlinge“, gekappt, gestreut, fünf Findlingskappen, hinterschnitten, gebündelt“ der Künstlerin Dagmar Weissinger aufgestellt.

„Steine sind das älteste Urmaterial, alle anderen Materialien gehen letztendlich auf die Steine zurück“, erklärt Dagmar Weissinger. „Ich versuche, ganz vorsichtig, mit sparsamen Mitteln etwas offenzulegen.“ Von der geschliffenen, polierten Oberfläche ist alles Rauhe, Abweisende verschwunden. Ein Spiegel, der das Bild von Wolken, Bäumen, die Umrisse des Gesichts nachzeichnet. Und ein Fenster, das einen dunkelgrauen, türkisgeästelten Einblick gewährt in den endlosen Kreislauf der Natur. „Diese Flächen sind Spiegel, die das Volumen wieder entmaterialisieren“, erklärt die Künstlerin, „in denen sich das Licht reflektiert, fast wie im Wasser.“

Weiter vorne sind die Kappen, die von den fünf Findlingen heruntergerutscht sind, die glatten Flächen zurückgelassen haben, zu Boden gefallen – so sieht es jedenfalls aus. Dort liegen sie, die fünf flachen Steine, mit hinterschnittenen Unterkanten, so daß sie den nassen Boden scheinbar nicht berühren. Sie sammeln sich zu einer eigenen Gruppe, zu einer Art steinernem Mikrokosmos, der sich vollkommen von den Findlingen gelöst hat. Dennoch bringt erst der Blick zurück zu den großen Brocken ein harmonisches, ruhiges Bild. „Durch die Trennung“, so Dagmar Weissinger, „kommt gleichzeitig ein Verweis auf das Ganze.“

Bis die „Findlinge“ den Weg nach Unterschleißheim gefunden haben, sind sie einen weiten Weg gegangen. Sie sind aus Osttiroler Serpentin. „Dieser Bruch liegt etwas über 2000 Meter“, berichtet die Künstlerin.

Das Arrangement vor den Fenstern der Bücherei soll zunächst etwa ein halbes Jahr liegenbleiben – vielleicht noch länger. Denn mittelfristig sucht die Gemeinde einen Sponsor für den Ankauf dieses Ensembles, das dann ständig den Rasen vor den Büchereifenstern zieren soll.

Mittwoch, 13. November 1991
Münchner Merkur



Steinbildhauerin Dagmar Weissinger: „Ich sammle die Steine, beschäftige mich mit ihnen, suche eine Idee, die dahinter steckt. Dort setze ich dann an.“



Bei der Präsentation des Stein-Ensembles (v. li.): Dagmar Weissinger, 2. Bürgermeister Josef Diehl, Bürgermeister Rolf Zeitler, Gemeinderätin Michaela Siemens, 3. Bürgermeisterin Elsa Philipp. Im Hintergrund: Kulturamtsleiterin Ursula Posset. Fotos: Frank

B E A V O I G T
G A L E R I E
E D I T I O N

ROSENHEIMERSTRASSE 78
D-8000 MÜNCHEN 80

